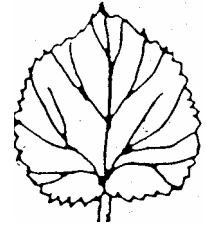


LINDENBLATT



Mitteilungen des SPD-Ortsvereins Bockenheim an der
Weinstraße

3. Jg. / Nr. 1

Mai 2003



Im Rahmen seines Arbeitsprogramms „SPD 2001 plus“ veranstaltete der SPD-Ortsverein am 18. Januar einen sehr gut besuchten workshop zum Thema „Winterfest und andere freiwillige Leistungen unserer Gemeinde auf dem Prüfstand“. Neben dem Ortsbürgermeister und zahlreichen Gemeinderäten waren auch viele Vereinsvertreter und interessierte Bürgerinnen und Bürger der Einladungen gefolgt. Zufrieden konnte der SPD-Ortsverein feststellen, dass viele Anregungen aus der Diskussion bei der anschließenden Gemeindeveranstaltung in der Emichsburg aufgegriffen wurden

Der Kommentar: Die SPD bleibt eine Friedenspartei

Mit allen ihr zur Verfügung stehenden diplomatischen Mitteln hat sich die sozialdemokratisch geführte Bundesregierung in den vergangenen Monaten gegen den nun zu Ende gehenden dritten Golfkrieg gewandt. Sie steht damit in einer großen Tradition, denn bereits der Parteigründer August Bebel sprach sich 1871 im Reichstag gegen das kaiserliche Friedensdiktat nach dem deutsch-französischen Krieg aus, das dann der eigentliche Anlass für den erneuten deutsch-französischen Waffengang 1914 war. Auch hier bemühten sich die deutschen Sozialdemokraten gemeinsam

mit der Sozialistischen Internationale bis zuletzt um eine Völkerverständigung. 1933 warnten die Sozialdemokraten vergeblich: Wer Hitler wählt, wählt den Krieg! In den fünfziger Jahren verhinderte die SPD gemeinsam mit den Gewerkschaften die von Franz Josef Strauß geplante Atombewaffnung der Bundeswehr. Unvergessen ist der Redebeitrag von Willy Brandt vor 300 000 Menschen im Bonner Hofgarten 1984, der sich gegen die Stationierung von amerikanischen Pershing II und Cruise Missiles auf dem Gelände der Bundesrepublik wandte. Wer daher, wie die Bundesvorsitzende der CDU behauptet, dass der Bundeskanzler mit seiner konsequenten Haltung den dritten Golfkrieg „wahrscheinlicher“ gemacht hat, verdreht nicht nur die Wahrheit, sondern betreibt einmal mehr das unheilvolle Bündnis zwischen Konservativen und Militaristen. Die Wähler haben allerdings im September 2002 bewusst eine gegenteilige Richtungsentscheidung getroffen, der sich die Bundesregierung verpflichtet sieht.

Interview mit Eugen Ackermann

Lindenblatt: Eugen, eigentlich kennst Dich in Bockenheim ja jeder! Vielleicht stellst Du Dich unseren Leserinnen und Lesern trotzdem noch einmal kurz vor?

Eugen Ackermann: Nun, ich bin 1949 noch in Kleinbockenheim geboren, wohne dort im Riedweg, bin glücklich verheiratet seit 1971 und Vater von zwei erwachsenen Söhnen. Seit 1989 war ich als Nachfolger von Erich Mattern Bürgermeister hier in Bockenheim und seit 1996 bin ich der erste direkt gewählte Bürgermeister der Verbandsgemeinde Grünstadt-Land.



Lindenblatt: Wie war Dein beruflicher Werdegang?

Eugen Ackermann: Die Tätigkeit in der Verwaltung habe ich von der Picke auf gelernt: Begonnen habe ich als Auszubildender beim Landratsamt in Frankenthal; im Zuge der Verwaltungsreform 1970 wechselte ich zum Landratsamt Bad Dürkheim, damals noch mit Sitz in Neustadt. Ende 1970 nahm ich als Kreisinspektoranwärter meine Tätigkeit im Kreiskrankenhaus Grünstadt auf. Dort mitveranlasste ich u.a. die Umstellung von der staatlichen Bewirtschaftung zur kaufmännischen Buchhaltung. 1983 wurde ich zum Amtsrat ernannt und war bis Ende 1984 als stellvertretender Verwaltungsdirektor u.a. für alle Patientenangelegenheiten verantwortlich. 1985 kehrte ich als Leiter des Rechnungs- und Gemeindeprüfungsamtes zur Kreisverwaltung Bad Dürkheim zurück und konnte u.a. dabei umfangreiche Erfahrungen zum Haushaltsrecht sammeln. Deshalb weiß ich heute sehr gut, was man als Verwaltung in dieser Hinsicht tunlichst unterlassen sollte. Dies kommt meiner heutigen Tätigkeit sehr zugute. Mit meiner Wahl zum Bürgermeister von Bockenheim 1989 wechselte ich dann als stellvertretender Leiter zur Finanzabteilung, die damals übrigens noch August Mattern führte. 1991 wurde ich unter Landrat Kalbfuß Leiter der Zentralabteilung der Kreisverwaltung Bad Dürkheim und zum Oberamtsrat ernannt. Nach dem gesundheitlich bedingten Rücktritt von Werner Beyer nominierte mich die SPD zu ihrem Kandidaten bei der ersten Urwahl des Bürgermeisters in der Verbandsgemeinde Grünstadt-Land. Mein Amtsantritt hier war am 10. Mai 1996.

Lindenblatt: Eugen, der Bockenheimer SPD gehörst Du ja schon seit 1972 an und bist heute noch immer Beisitzer im Ortsverein. Welche Ehrenämter füllst Du sonst noch aus?

Eugen Ackermann: Also, im Gemeinde- und Städtebund Rheinland-Pfalz bin ich Mitglied im Ausschuss für Bildung, Kultur und Sport sowie stellvertretendes Mitglied im Forst- und

Umweltausschuss. Ich bin im Raumordnungsverband Rhein-Neckar stellvertretendes Mitglied; Arbeitgeber-Stellvertreter im Beirat der AOK-Regionaldirektion Neustadt und Vorsitzender des Deutschen Roten Kreuzes im Ortsverband Grünstadt. 1999 wurde ich in den Kreistag Bad Dürkheim gewählt: Hier gehöre ich dem Kreisausschuss, dem Krankenhausausschuss und dem Rechnungsprüfungsausschuss an. Außerdem bin ich noch Mitglied der Verbandsversammlung des Zweckverbandes Sparkasse Mittelhaardt Deutsche Weinstraße und stellvertretendes Mitglied des Verwaltungsrats. Das gleiche bin ich im der Regionalvertretung Planungsgemeinschaft Rheinpfalz sowie in der Hauptversammlung des Landkreistages Rheinland-Pfalz. Zu guter Letzt wurde ich Juli 2002 auch noch zum Ehrenamtlichen Richter am Amtsgericht Ludwigshafen berufen.

Lindenblatt: Du kannst jetzt auf sieben Jahre als Bürgermeister der Verbandsgemeinde Grünstadt-Land zurückblicken – was waren Deine wichtigsten Leistungen in dieser Zeit?

Eugen Ackermann: Trotz schwieriger Finanzsituation konnte ich immer einen ausgeglichenen Haushalt vorlegen – jetzt auch wieder für 2003/04 – und gleichzeitig die Umlage für unsere Kommune senken, obwohl gleichzeitig von uns enorm viele Investitionen getätigt wurden. Es entstand ein neues Feuerwehrhaus in Obrigheim; ein Dorfgemeinschaftshaus in Laumersheim; eine neue Schulturnhalle in Ebertsheim. Auch unser neues Verwaltungsgebäude ist durchaus vorzeigbar. Dank guter Kontakte betrug allein in meinem Geschäftsbereich die Investitionssumme in die Verbandsgemeinde und in die Ortsgemeinden 25.000.000 DM – nicht eingerechnet unsere enormen Investitionen im Werksbereich.

Lindenblatt: Du hast Dich entschlossen, erneut zum Bürgermeister der Verbandsgemeinde Grünstadt-Land zu kandidieren. Was sind Deine wichtigsten Ziele für weitere acht Jahre als Verbandsbürgermeister?

Eugen Ackermann: Oberstes Ziel bleibt die Erhaltung der finanziellen Solidität der Verbandsgemeinde, damit Angebote wie Musikschule, offene Jugendarbeit oder der Umweltschutz finanzierbar bleiben, aber auch unsere finanzschwachen Gemeinden über Bedarfszuweisungen der Solidargemeinschaft weiter unterstützt werden können. Zugleich wird unsere

moderne Verwaltung über die Zusammenarbeit mit den Nachbarkommunen weiter optimiert werden. Dies findet jetzt schon in bereits 14 Bereichen statt. Unser gewerblicher Bereich – Wasserversorgung und Wasserentsorgung – wird weiter modernisiert. Der Bereich Öffentliche Sicherheit und Ordnung wird weiterentwickelt. Unser Bürger hat schließlich einen Anspruch auf Sicherheit. Die Feuerwehrkonzeption wird weiterentwickelt, insbesondere der Fahrzeugpark modernisiert. Das Sanierungskonzept der Grundschulen wird weiterverfolgt, ebenso das Konzept Ganztagschule. Gerade als Vorsitzender des Hauptschulzweckverbandes sehe ich unsere Bemühungen durch den enormen Zuspruch bestätigt. Entsprechend müssen nun Baumaßnahmen, z.B. für die Schaffung von Speisesälen, Cafeteria und Ruheräumen in die Wege geleitet werden.

Lindenblatt: Bockenheim erhält einen Retentionsbodenfilter?

Eugen Ackermann: Ja, wir rechnen mit der Inbetriebnahme 2004/05. Mit dieser Anlage erreichen wir eine naturnahe Regenwasserbehandlung des Einzugsbereiches Bockenheim/Kindenheim. Das nämlich von Schilfwurzeln gereinigte Wasser wird anschließend über eine Drainage in den Tanzwiesengraben fließen. So verhindern wir, dass dieser trocken fällt und erhalten gleichzeitig die dort ansässige Pflanzen- und Tierwelt.

Lindenblatt: Ist es mit der Asphaltierung der Straße nach Kindenheim bereits getan?

Eugen Ackermann: Natürlich nicht. Ich unterstütze aktiv die Bemühungen der Gemeinde, dass diese Straße auch vernünftige „Striche“ bekommt.

Lindenblatt: Wann wird die Jakob-Böshenz-Schule generalsaniert?

Eugen Ackermann: 2003/04 in zwei Bauabschnitten. Die Generalsanierung wird ein Schwerpunkt meiner Arbeit in der Verbandsgemeinde für Bockenheim sein. 2003 investieren wir rund 220 000 Euro für den Bereich Sanitäranlagen und Kanalanschlüsse. 2003/04 folgen rund 620 000 Euro für den Innenbereich und die Außenfassade.

Lindenblatt: In Deiner Amtszeit hast Du nicht nur die Stellen der Gleichstellungs- und des

Umweltbeauftragten initiiert sowie den Seniorenbeirat in die Wege geleitet, sondern Dich auch immer wieder für die Belange von Behinderten und Jugendlichen eingesetzt. Wann geht der Bockenheimer Jugendraum wieder in Betrieb?

Eugen Ackermann: Im Rahmen meiner Tätigkeit im Trägerverein für offene Jugendarbeit kümmere ich mich gerade um eine Verbesserung der Personalsituation, um die von uns aufgebauten Jugendräume auch mit qualifizierten Personal besetzen zu können.

Lindenblatt: Was gibt es neues beim Haus der Deutschen Weinstraße?

Eugen Ackermann: Mit dem neuen Pächter werden wir verstärkt versuchen, mehr „Bustourismus“ nach Bockenheim zu bringen. Das Haus muss endlich seinen Zweck als überregionales Projekt erfüllen, der Vermarktung der Deutschen Weinstraße sowie der Pfalz dienen und endlich ausgeglichene Betriebsergebnisse erreichen.

Lindenblatt: Danke für das Gespräch.

Gustav Herzog vertritt weiter die Bockenheimer SPD-Wähler im Bundestag



Der neue Bundestagswahlkreis 211 (Speyer-Neustadt-Bad Dürkheim), ist zur Zeit ohne sozialdemokratischen Mandatsträger. Die Interessen der SPD-Wähler in der Stadt Grünstadt sowie in den Verbandsgemeinden Hettenleidelheim und Grünstadt-Land und damit auch die Bockenheimer SPD-Wähler vertritt daher weiterhin Gustav Herzog, der 2002 das Direktmandat im Nachbarwahlkreis Kaiserslautern-Kirchheimbolanden gewonnen hat. Gustav Herzog ist über seine Mitarbeiterin Johanna Hofmann im Bürgerbüro in der Luitpoldstraße 55, in 67806 Rockenhausen (Telefon: 06361/1320 / Fax 06361/3522) zu erreichen.

Terminvorschau 2003

01.05.2003 Traditionelle Maiwanderung
19.07.2003 Lindenfest
06.09.2003 Jahresausflug
07.12.2003 Weihnachtsfeier

Aus der Geschichte: Vor 150 Jahren wurde der Begründer der pfälzischen Sozialdemokratie geboren



Am 6. Februar 1853 wurde in Eschbach Franz Josef Ehrhart geboren. Als uneheliches Kind einer Dienstmagd fiel er der Gemeinde zur Last, kam zu Pflegeeltern, die das Kind misshandelten. Es war eine Befreiung, als er mit elf Jahren nach Fürth zu seiner Mutter abgeschoben

wurde. Dort besuchte er bis 1866 die Schule, um dann eine Tapezierer-Lehre zu beginnen. Noch während seiner Lehrzeit besuchte er – für Jugendliche war dies untersagt - Versammlungen des 1863 von Ferdinand Lassalle gegründeten „Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein – ADAV“ in Nürnberg und Fürth – also Versammlungen des ersten organisatorischen Vorläufers der SPD.

Ehrhart schloss sich jedoch 1871 nicht dem ADAV sondern seiner linken Konkurrenz, der von Anhängern August Bebels und Wilhelm Liebknechts 1869 gegründeten „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Deutschlands – SDAP“ an. Ab 1873 agierte er in seiner pfälzischen Heimat: In Kaiserslautern gründete er den ersten Ortsverein der SDAP in der Pfalz; 1874 warb Ehrhart in Mannheim für die Reichstagskandidatur von August Bebel und wurde hierfür mit zwei Monaten Gefängnis bestraft.

Nach Ehrharts Entlassung bildete sich unter seinem Vorsitz in Mannheim ein Agitationsbezirk der SDAP für Baden, Pfalz, Bergstraße, Worms und das Elsass. 1876 wandte sich Ehrhart in seiner Agitation wieder allein der Pfalz zu, wobei die 1875 erfolgte Vereinigung von ADAV und SDAP zur „Sozialistischen Arbeiterpartei – SAP“ sein Wirken wesentlich erleichterte.

Am 21. Oktober 1878 versuchten die Herrschenden erstmals durch ein Organisationsverbot – „Sozialistengesetz“ – der aufwärtsstrebenden Arbeiterbewegung entgegenzutreten. Ehrhart entging der politischen Verfolgung, da er sich 1877 auf Wanderschaft begeben hatte; zunächst nach London, wo er in Kontakt zu Marx und Engels kam. Weitere Stationen waren Brüssel und Paris, bevor er 1880 nach Deutschland zurückkehrte, um prompt in Mannheim wieder verhaftet – und wegen illegaler politischer Betätigung mit drei Monaten Gefängnis bestraft – zu werden.

Nach seiner Haftentlassung wirkte Ehrhart ausschließlich in der Pfalz. Im Spätsommer 1884 siedelte er sich in Ludwigshafen an, wo er ein Möbel- und Tapeziergeschäft eröffnete. Er übernahm die Leitung der pfälzischen Sozialdemokratie. Dabei machte er auch die Bekanntschaft von Karl Klingel

und unterstützte diesen wesentlich beim Aufbau der Grünstadter und Bockenheimer SPD.

1887 kandidierte er erstmals für den Reichstag. Danach musste er erneut wegen Verbreitung eines verbotenen Flugblattes für zwei Monate ins Gefängnis und erhielt ein Jahr Auftrittsverbot. Von Erfolg gekrönt war die Wiederaufnahme seiner Bemühungen im November 1889, als mit Ehrhart erstmals ein Sozialdemokrat in den Ludwigshafener Stadtrat gewählt wurde. Die Reichstagswahl vom 20. Februar 1890, brachte das Sozialistengesetz endgültig zum Einsturz und machte Ehrhart zum unumstrittenen Führer der pfälzischen Sektion der „Sozialdemokratischen Partei Deutschlands“ - also der SPD, wie sie sich offiziell ab dem 1890 nannte.

Der pfälzische Bezirksverband der SPD konstituierte sich 1891. Der Aufbau der pfälzischen SPD war so vorbildlich, dass er von der bayerischen SPD, zu der die pfälzische SPD organisatorisch gehörte, übernommen wurde. In Anerkennung seiner Leistungen räumte die bayerische SPD Ehrhart bei der Landtagswahl 1893 einen sicheren Wahlkreis in Nürnberg ein, so dass er mit vier weiteren Genossen in den bayerischen Landtag einziehen konnte.

Danach stellte sich Ehrhart der Aufgabe der Erreichung seines höchsten politischen Zieles; der Erringung eines pfälzischen Reichstagsmandates für die SPD. Hierzu besuchte er 1898 auch eine Wahlversammlung des Bauernbundes in Kleinbockenheim und blieb beim „Kaiserhoch“ gemeinsam mit Karl Klingel demonstrativ sitzen. Im Juni 1898 war das Ziel in der Stichwahl erreicht: Im Reichstag wirkte Ehrhart als Sprecher seiner Fraktion in Fragen der Weingesetzgebung und natürlich bei Beratungen zu Problemen der Pfalz.

Die Belastung durch drei Mandate, die ständigen zeitraubenden und strapaziösen Reisen nach München und Berlin; Parteifunktionen auf Reichs-, Landes-, Pfalz- und Stadtebene ließen seine Kräfte schwinden. Im Herbst 1907 erkrankte er schwer. Mitte Juni 1908 erfolgte ein Rückschlag – ein Kuraufenthalt im Schwarzwald führte zu keiner Verbesserung. Als sich sein Zustand weiter verschlechterte, holte man ihn heim nach Ludwigshafen, wo der Gründungsvater der pfälzischen SPD im Alter von 55 Jahren am 20. Juli 1908 an einem Hirnschlag starb. Am 23. Juli 1908 trug die Partei den „Roten Pfalzgraf vom Rhein“ wie ihn Freund und Feind nannten, zu Grabe; viele Tausend Menschen folgten seinem Sarg. Ludwigshafen hat keinen größeren Trauerzug mehr gesehen.

IMPRESSUM:

Das LINDENBLATT wird herausgegeben vom SPD-Ortsverein Bockenheim, Schlossweg 6, 67278 Bockenheim. Vorsitzender und V.i.S.d.P.: Christian Deimel

Anschrift der Redaktion:

LINDENBLATT c/o Dr. Klaus J. Becker, Riedweg 4, 67278 Bockenheim, Telefon: 06359/947070 / Fax: 06359/949898 / E-Mail: Klaus-J.-Becker@t-online.de